

» Jugendsexualität 9. Welle

Im Fokus: Kinderwunsch

Die BZgA-Repräsentativstudie „Jugendsexualität 9. Welle“ ist eine repräsentative Wiederholungsbefragung. Zum neunten Mal startete im Sommer 2019 eine großangelegte Befragung unter Jugendlichen, ihren Eltern und jungen Erwachsenen. Sie knüpft an Vorläuferstudien aus den Jahren 1980 bis 2014 an. Ziel der Studie ist es, zuverlässige Daten über Einstellung und Verhalten von jungen Menschen in der Bundesrepublik Deutschland in Fragen der Sexualaufklärung, Sexualität und Kontrazeption zu ermitteln.

Die eigene Elternschaft ist für die weit überwiegende Mehrheit der befragten 14- bis 25-Jährigen in Deutschland ein noch recht weit entfernter Gedanke, mit dem sich viele jedoch – zumindest perspektivisch – durchaus anfreunden können.

Dieses Faktenblatt präsentiert einen Überblick zum Kinderwunsch der Jugendlichen und jungen Erwachsenen anhand von Daten der jüngsten Befragungswelle zur Jugendsexualität.

Ergebnisse: Ein Überblick	Seite
1 Der Kinderwunsch ist von vielen Faktoren abhängig.	3
2 Kinder sind fester Bestandteil der Lebensplanung von 14- bis 25-Jährigen.	5
3 Wenn Kinder infrage kommen, dann am liebsten zwei.	7
4 Der Wunsch nach Kindern braucht Zeit – vor allem bei Jungen und jungen Männern.	8
5 Unerwartete Schwangerschaft: Je jünger, desto negativer ist die Einstellung dazu.	10

Der Kinderwunsch ist von vielen Faktoren abhängig.

Ergebnis 1

Ob Kinder zum Zeitpunkt der Befragung gewünscht sind, hängt bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen von 14 bis 25 Jahren von verschiedenen soziodemografischen Faktoren ab.

So spielt der eigene soziokulturelle Hintergrund eine Rolle bei der Frage, zu welchem Zeitpunkt die Befragten eigenen Kindern aufgeschlossen gegenüberstehen. Genauso beeinflusst er, wie verbreitet der Kinderwunsch ist. Eines bleibt jedoch unabhängig vom soziokulturellen Hintergrund immer gleich: Die Ablehnung gegenüber der eigenen Elternschaft wird grundsätzlich jeweils nur von einer Minderheit geäußert (vgl. Tabelle 1).

Kinderwunsch im Vergleich unterschiedlicher soziodemografischer Merkmale

Tabelle 1

	Kinderwunsch vorhanden*	kein Kinderwunsch	bislang unentschieden
Gesamt	69	12	19
<i>Migrationshintergrund</i>			
nein	68	12	19
ja	73	10	17
<i>Religiöse Bindung</i>			
eng	77	10	13
lose	73	9	17
ablehnend/gleichgültig	64	14	21
<i>(angestrebter) Schulabschluss</i>			
einfach (Hauptschule u. Ä.)	67	15	18
mittel (mittlere Reife u. Ä.)	67	12	21
hoch (Abitur u. Ä.)	71	11	17

*inkl. (werdende) Eltern

Basis: 14- bis 25-Jährige | Angaben in Prozent

Quelle: BZgA, Datensatz „Jugendsexualität“, Befragung 2019

Die eigene Herkunft ist hinsichtlich der Grundeinstellung gegenüber Kindern ein eher nachgeordneter Faktor, insbesondere unter den Minderjährigen (3 Prozentpunkte Unterschied). Erst in der Volljährigkeit ergeben sich nennenswerte Differenzen: Erwachsene mit Migrationshintergrund geben etwas häufiger an, dass Kinder zum eigenen Leben dazugehören (79 %) als jene ohne Migrationshintergrund (73 %).

Stärker ausgeprägt zeigt sich der Einfluss des religiösen Hintergrundes:

- Grundsätzlich stehen konfessionell gebundene junge Menschen der späteren Elternschaft häufiger positiv gegenüber als religiös Ungebundene. Hier ergeben sich Differenzen von bis zu 13 Prozentpunkten.
- Mit Blick auf die unterschiedlichen Glaubensrichtungen wird der Kinderwunsch unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen am häufigsten von muslimischen Gläubigen geäußert (76 %). Bei den katholischen sind es 70 Prozent, bei protestantischen Gläubigen sowie den religiös Ungebundenen 67 bzw. 68 Prozent.

Junge Menschen mit höherem Bildungsstand setzen einen etwaigen Kinderwunsch später um: Befragte bis zu einem Alter von 25 Jahren mit einfacherem (angestrebten) Schulabschluss haben häufiger bereits Kinder (9 %) als jene mit mittleren oder höheren Abschlüssen (höchstens 3 %). Insgesamt jedoch ist die Aufgeschlossenheit gegenüber einer (späteren) Elternschaft im Vergleich der Bildungsgruppen ähnlich ausgeprägt.

Kinder sind fester Bestandteil der Lebensplanung von 14- bis 25-Jährigen.

Ergebnis 2

Die überwiegende Mehrheit der jungen Menschen zwischen 14 und 25 Jahren in Deutschland möchte einmal Kinder haben (69 %) – darunter befindet sich ein kleiner Anteil an Jugendlichen und jungen Erwachsenen, der bereits Kinder großzieht bzw. zum Zeitpunkt des Interviews ein Kind erwartet (3 % bzw. 1 %) (vgl. Abbildung 1).

Allgemeiner Kinderwunsch

Frage: Möchten Sie einmal Kinder haben – oder sind Sie bzw. ist Ihre Partnerin zurzeit schwanger – oder haben Sie bereits ein Kind?

	gesamt	weiblich	männlich
möchte Kinder (inkl. schwanger, Kind vorhanden)	69	76	64
möchte keine Kinder	12	11	13
weiß nicht	19	13	23

Basis: 14- bis 25-Jährige | Angaben in Prozent

Quelle: BZgA, Datensatz „Jugendsexualität“, Befragung 2019

Abbildung 1

Für Mädchen und junge Frauen scheinen Kinder generell eine bedeutsamere Rolle einzunehmen als für Jungen und junge Männer:

- In der weiblichen Jugend möchten drei von vier (76 %) in ihrem Leben einmal Kinder haben oder sind bereits (werdende) Eltern.
- Bei den männlichen Altersgenossen sind es aber nur knapp zwei von drei Befragten (64 %), die die Frage nach Kindern und eigener zukünftiger Elternschaft bejahen.

Im Vergleich zur letzten Untersuchung aus dem Jahr 2014 hat sich der Anteil der jungen Menschen, die sich Kinder wünschen, die bereits Kinder haben oder die gerade im Begriff sind, Kinder zu bekommen, leicht rückläufig entwickelt (damals 76 %). Dieser Rückgang ist in abgeschwächter Form auch unter den Mädchen und jungen Frauen zu beobachten (ein Minus von 4 Prozentpunkten), betrifft aber die Jungen und jungen Männer – hier sind es 9 Prozentpunkte – deutlich stärker.

Der Grund für diesen Rückgang liegt allerdings nicht in einer Zunahme von Haltungen, die sich dezidiert gegen Kinder aussprechen. Vielmehr hat tendenziell die Verunsicherung in Sachen Kinderwunsch zugenommen: Vor allem die Jungen und jungen Männer wählen in der Frage der biografischen Planung heute häufiger die Antwort „weiß nicht“ (23 %; im Vergleich dazu 2014: 18 %).

Nur eine Minderheit spricht sich im betrachteten Altersband generell explizit gegen Kinder im eigenen Leben aus (aktuell 12 %), das war auch schon in den vorangegangenen Untersuchungen so. Nennenswerte Geschlechterdifferenzen sind dabei nicht festzustellen (Differenz: 2 Prozentpunkte).

Wenn Kinder infrage kommen, dann am liebsten zwei.

Ergebnis 3

Zu ihrer Wunschkindzahl wurden im Rahmen der neunten Befragungswelle zur Jugendsexualität ausschließlich die jungen Erwachsenen zwischen 18 und 25 Jahren befragt. Es war davon auszugehen, dass das Thema Kinderwunsch für die Minderjährigen ohnehin noch von geringer Relevanz ist. Jedoch hat selbst unter den Volljährigen jede bzw. jeder Fünfte dazu noch keine klare Vorstellung (20 %).

Soweit Angaben gemacht werden, wird deutlich:

- Einzelkinder sind in der Regel nicht das Wunschmodell junger Menschen. Lediglich 8 Prozent wollen nur ein Kind.
- Rund der Hälfte erscheint es dagegen ideal, zwei Kinder zu bekommen (49 %).
- Weitere 19 Prozent liebäugeln damit, später einmal drei Kinder aufzuziehen.
- Nur 6 Prozent wünschen sich vier oder mehr Kinder.

Ergebnis 4

Der Wunsch nach Kindern braucht Zeit – vor allem bei Jungen und jungen Männern.

Mädchen haben deutlich früher als ihre männlichen Altersgenossen eine klare Haltung zum Thema Kinder im eigenen Leben:

- Im Alter zwischen 14 und 15 Jahren ist noch fast jede Vierte in dieser Frage unentschieden. Aber bereits bei den 16- und 17-jährigen Mädchen geht der Anteil der Unentschlossenen zurück auf 17 Prozent. Er sinkt dann in den höheren Lebensjahren noch weiter ab.
- Bei den männlichen Befragten ist im Alter von 14 Jahren fast jeder zweite noch unentschlossen. Erst im Erwachsenenalter zwischen 21 und 25 Jahren sinkt ihr Anteil auf 17 Prozent.

Viele Jungen und jungen Männer beginnen also erst vergleichsweise spät, sich näher mit der Frage eines Kinderwunsches auseinanderzusetzen. Gerade die minderjährigen Jungen wirken angesichts der Frage häufig überfordert: Unter den 14- und 15-Jährigen hat fast die Hälfte noch keine klare Haltung zu dem Thema.

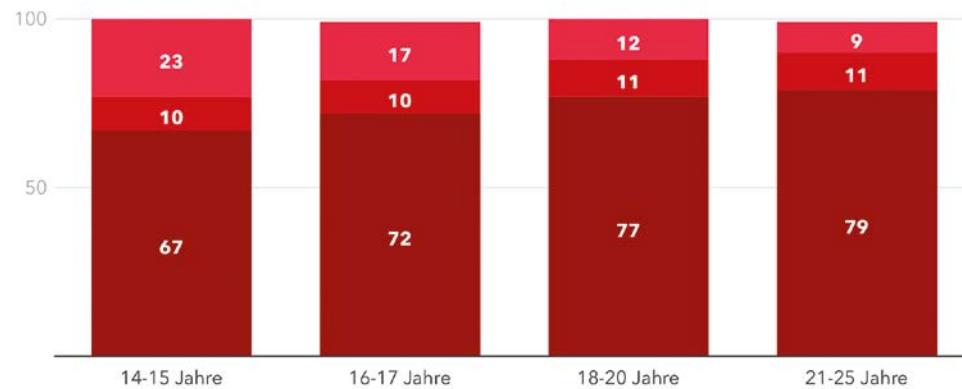
Wer dann später eine Entscheidung trifft, fällt sie in der Regel zugunsten eines Lebens mit Kindern (vgl. Abbildung 2).

- Beim weiblichen Geschlecht ist das eindeutig: Der Anteil derer, die dezidiert keine Kinder haben wollen, liegt bei den Mädchen und jungen Frauen über alle Altersgruppen hinweg konstant bei rund 10 Prozent.
- Bei den Jungen und jungen Männern startet er auf einem vergleichsweise höheren Niveau, geht dann aber mit steigendem Alter zurück. Spätestens bei den 21- bis 25-jährigen Männern verschwindet der Geschlechterunterschied.

Allgemeiner Kinderwunsch im Geschlechter- und Altersvergleich

Frage: Möchten Sie einmal Kinder haben – oder sind Sie bzw. Ihre Partnerin zurzeit schwanger – oder haben Sie bereits ein Kind?

■ möchte Kinder* ■ möchte keine Kinder ■ weiß nicht

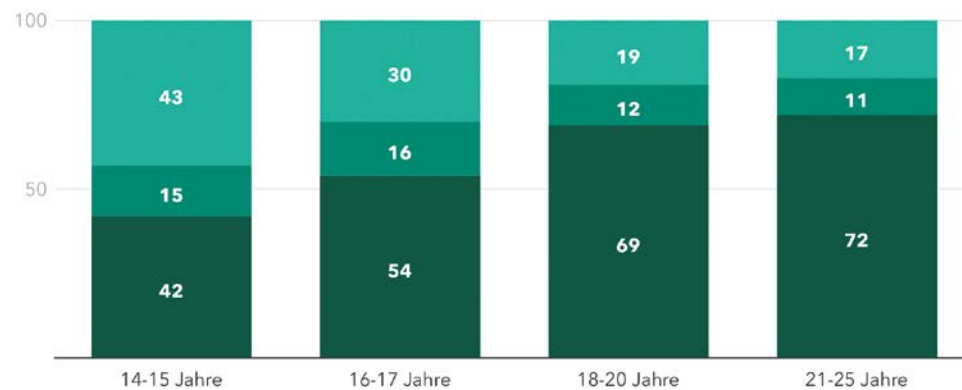


* inkl. Kind vorhanden/Kind wird erwartet

Basis: 14- bis 25-jährige Mädchen und junge Frauen | Angaben in Prozent

Quelle: BZgA, Datensatz „Jugendsexualität“, Befragung 2019

■ möchte Kinder* ■ möchte keine Kinder ■ weiß nicht



* inkl. Kind vorhanden/Kind wird erwartet

Basis: 14- bis 25-jährige Jungen und junge Erwachsene | Angaben in Prozent

Quelle: BZgA, Datensatz „Jugendsexualität“, Befragung 2019

Abbildung 2

Ergebnis 5

Unerwartete Schwangerschaft: Je jünger, desto negativer ist die Einstellung dazu.

Kinder zu haben, ist für einen Großteil der befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen fester Bestandteil der Lebensplanung. Diese Haltung entwickelt sich jedoch, vor allem bei den männlichen Befragten, erst im Laufe der Jugendzeit: Der richtige Zeitpunkt ist entscheidend. Er liegt eher später im Leben als im jungen Erwachsenenalter. In der Teenagerzeit werden Kinder von der Mehrheit der Befragten nicht gewünscht. Für die Hälfte der bisher kinderlosen 14- bis 25-Jährigen käme eine unerwartete Schwangerschaft zum Zeitpunkt der Befragung einer „Katastrophe“ gleich (50 %). Ein weiteres Drittel würde eine solche Situation als „sehr unangenehm“ einstufen (34 %).

Dies gilt für männliche Jugendliche ebenso wie für weibliche: Für 85 Prozent der Mädchen und Frauen sowie für 83 Prozent der Jungen und jungen Männer wäre eine plötzlich eintretende Schwangerschaft zum aktuellen Zeitpunkt gleichermaßen alles andere als ein frohes Ereignis („Katastrophe“ oder „sehr unangenehm“).

Je nach Lebensalter der Befragten ergeben sich deutliche Unterschiede in der Bewertung einer unerwarteten Schwangerschaft: Das liegt auf der Hand, denn eine unerwartete Schwangerschaft stellt Minderjährige vor größere biografische Herausforderungen als junge Erwachsene (vgl. Abbildung 3).

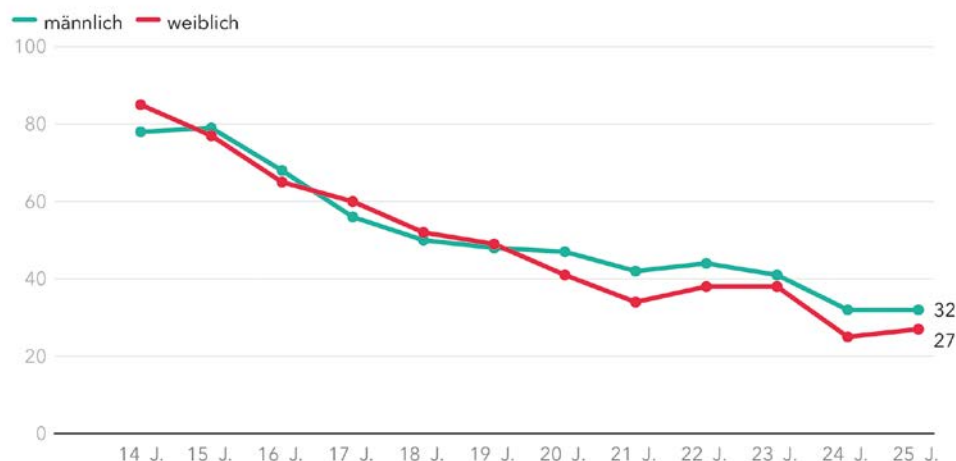
Mit zunehmendem Alter verschiebt sich die Bewertung einer unerwarteten Schwangerschaft aus dem Bereich der „Katastrophe“ in Richtung der Einschätzung als ein „unangenehmes“ Ereignis:

- Minderjährige sehen eine unerwartete Schwangerschaft zu 71 Prozent als „Katastrophe“ an und nur zu 25 Prozent als „unangenehmes“ Ereignis.
- Bei den 18- bis 25-Jährigen verschiebt sich das deutlich: Sie werten eine potenzielle Schwangerschaft zum aktuellen Zeitpunkt zu jeweils etwa gleichen Anteilen als „Katastrophe“ bzw. als „unangenehmes“ Ereignis (40 % gegenüber 38 %). Eine „erfreuliche“ Nachricht wäre eine Schwangerschaft jedoch auch nur für 5 Prozent der befragten jungen Erwachsenen.

Abbildung 3

Einstellung zu einer unerwartet eintretenden Schwangerschaft aus Sicht kinderloser 14- bis 25-Jährigen

Zustimmung zur Aussage „Schwangerschaft jetzt wäre eine Katastrophe.“



Basis: 14- bis 25-Jährige, bisher ohne Kind(er) und nicht schwanger bzw. Partnerin nicht schwanger | Angaben in Prozent

Quelle: BZgA, Datensatz „Jugendsexualität“, Befragung 2019

Die Haltung zu einer unerwarteten Elternschaft wird auch von der derzeitigen Lebenssituation der Jugendlichen und jungen Erwachsenen beeinflusst. Besteht eine feste – bislang kinderlose – Partnerschaft, käme eine plötzliche Schwangerschaft deutlich seltener einer „Katastrophe“ gleich (35%), als wenn diese ohne feste Partnerin bzw. festen Partner einträte (60%). Nichtsdestotrotz überwiegen auch bei den kinderlosen Befragten in Partnerschaften in diesem Szenario die negativen Antworten deutlich (mindestens „sehr unangenehm“: 77%).

Die ablehnende Haltung gegenüber einer unerwarteten Schwangerschaft in jungen Jahren und der Plan, später im Leben Kinder zu haben, sind trotz allem konsistent. Im Durchschnitt war eine Mutter im Jahr 2019 bei der Geburt ihres Kindes älter als 25 Jahre, nämlich 31,6 Jahre (Statistisches Bundesamt, 2021b). Dagegen kommt es nur bei einem sehr geringen Anteil von Jugendlichen zu einer Schwangerschaft: 2019 liegt der Anteil der Mütter, die bei der Geburt ihres Kindes jünger als 18 Jahren waren, bei noch nicht einmal 0,3 Prozent (Statistisches Bundesamt, 2021a).

[Vgl. Jugendsexualität
9. Welle - Faktenblatt
„Im Fokus: Einstieg in
das Sexualleben“](#)





Literatur

Statistisches Bundesamt (Destatis). (2021a). *Daten zum durchschnittlichen Alter der Mutter bei Geburt in Deutschland für die Jahre 2016 bis 2020* (Stand 16.07.2021). Verfügbar unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Geburten/Tabellen/geburten-mutter-alter.html> [abgerufen am 22.10.2021]

Statistisches Bundesamt (Destatis). (2021b). *Lebendgeborene nach dem Alter der Mutter* (Stand 29.07.2021). Verfügbar unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Geburten/Tabellen/lebendgeborene-alter.html> [abgerufen am 22.10.2021]

Statistisches Bundesamt (Destatis). (2021c). *Migrationshintergrund*. Verfügbar unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Glossar/migrationshintergrund.html> [abgerufen am 22.10.2021]

Hinweise zur Darstellung



- Da die dargestellten Anteilswerte auf ganze Zahlen gerundet sind, kann es vorkommen, dass sie sich nicht zu 100 Prozent aufsummieren.
- Aus demselben Grund können zusammengefasste Kategorien (z. B. „sehr zufrieden“ + „eher zufrieden“) von der Summe der dargestellten Einzelkategorien abweichen.
- Bei Fragen, bei denen mehrere Antwortoptionen gewählt werden können, können die aufaddierten Nennungen 100 Prozent überschreiten.
- Sind Daten aus früheren Erhebungen vorhanden, werden Befragungsergebnisse im Trendvergleich dargestellt. Aufgrund der Stichprobenanlage ist der Langzeittrend über knapp 40 Jahre für die Teilstichprobe der Jungen und Mädchen zwischen 14 und 17 Jahren ohne Migrationshintergrund möglich.
- Die Befragten haben einen Migrationshintergrund, wenn sie selber oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsbürgerschaft geboren wurden; diese Definition wird auch vom Statistischen Bundesamt verwendet (Statistisches Bundesamt, 2021c).
- Das Bildungsniveau wird anhand des (angestrebten) Schulabschlusses bestimmt.
- Aufgrund der methodischen Anlage der Jugendsexualitätsstudie muss auf eine weitere nonbinäre Ausdifferenzierung des Geschlechts verzichtet werden. Dieses Vorgehen ist ausschließlich auf die methodische Notwendigkeit und nicht auf eine nicht vorhandene diversitätssensible Perspektive zurückzuführen.

Impressum

Herausgeberin

Bundeszentrale für gesundheitliche
Aufklärung (BZgA)

Kommissarischer Direktor:
Prof. Dr. Martin Dietrich

Maarweg 149-161
50825 Köln
Tel.: 0221 8992-0

www.bzga.de
www.sexualaufklaerung.de
www.forschung.sexualaufklaerung.de

Twitter: @BZgA_SchKG

Autorinnen

Dr. Sara Scharmanski,
Angelika Hessling, BZgA

Zitierweise

Scharmanski, S. & Hessling, A. (2021).
Im Fokus: Kinderwunsch.
Jugendsexualität 9. Welle. BZgA-Faktenblatt
Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche
Aufklärung (BZgA).

[https://doi.org/10.17623/
BZgA_SRH:fb_JUS9_Kinderwunsch](https://doi.org/10.17623/BZgA_SRH:fb_JUS9_Kinderwunsch)

Redaktion, Konzept und Gestaltung

Kühn Medienkonzept & Design GmbH,
Ruppichteroth, Köln

Auflage

1.5.06.22

Version

PDF-Version 1.1, inhaltlich unverändert,
online veröffentlicht Mai 2022,
Erstveröffentlichung November 2021

Druck

klimaneutral gedruckt
Warlich Druck Meckenheim GmbH,
Am Hambuch 5, 53340 Meckenheim

Alle Rechte vorbehalten.

Diese Publikation wird von der BZgA
kostenlos abgegeben. Sie ist nicht zum
Weiterverkauf durch die Empfängerin /
den Empfänger oder Dritte bestimmt.

Bestelladresse

per Post: BZgA, 50819 Köln
per Fax: 0221 8992-257
per E-Mail: bestellung@bzga.de
Bestellnummer: 13316315

Das Forschungsprojekt: Hintergrund, Forschungsteam, Methodik

Die BZgA-Repräsentativstudie „Jugendsexualität 9. Welle“ ist eine repräsentative Wiederholungsbefragung. Zum neunten Mal startete im Sommer 2019 eine großangelegte Befragung unter Jugendlichen, ihren Eltern und jungen Erwachsenen. Insgesamt wurden bundesweit 6.032 Interviews geführt. Bereits seit 1980 untersucht die BZgA die Einstellungen und Verhaltensweisen von Jugendlichen in der Bundesrepublik Deutschland in Bezug auf Aufklärung, Sexualität und Kontrazeption. Die aktuelle Studie knüpft an Untersuchungen aus früheren Jahren mit dem ausdrücklichen Ziel an, Trendentwicklungen für Jugendliche aufzuzeigen. In die Befragung in 2014 wurden zudem erstmals auch 18- bis 25-Jährige mit aufgenommen.

Projektsteckbrief

Auftraggeberin	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
Verantwortlich	Angelika Hessling, BZgA
Feldinstitut	Kantar GmbH
Grundgesamtheit	Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 25 Jahren
Befragungsmethode	Computergestützte kombinierte mündlich-schriftliche Befragung; der Fragebogen war für intimere Fragen durch die Befragten selbst ohne Einsicht durch die Interviewenden auszufüllen.
Auswahlverfahren	Im Hinblick auf Geschlecht, Alter und Migrationshintergrund disproportional angelegte Quotenstichprobe
Stichprobe Jugendlicher und junger Erwachsener	6.032 Interviews 3.556 davon mit Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren und 2.476 davon mit jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 25 Jahren
Stichprobe Eltern	In den Haushalten der 14- bis 17-jährigen Jugendlichen ohne Migrationshintergrund wurde zusätzlich jeweils ein Elternteil befragt (2.422 Interviews).
Gewichtung	Alle dargestellten Daten wurden einer Repräsentativgewichtung unterzogen, um die Design-bedingten Disproportionalitäten der Stichprobe aufzuheben.
Erhebungszeitraum	Mai bis Oktober 2019



Mehr Informationen zur Studie „Jugendsexualität 9. Welle“

Zentrale Ergebnisse und weitere Faktenblätter

www.forschung.sexualaufklaerung.de/jugendsexualitaet/jugendsexualitaet-neunte-welle/